

Husikamp, Harrie: *A genealogy of Ecclesiastical Jurisdictions. Schematic Outline, illustrating the Development fo the Catholic Church in Territories Assigned to Portugal by Treaty of Tordesillas in 1494.* Uitgeverij Kok / Kampen 1994; 315 S.

Der 1923 geborene holländische Vf. hat 10 Jahre als Missionar an der Goldküste gearbeitet, hat Missionswissenschaft am Großen Seminar von Aalbeek gelehrt und als Mitarbeiter von Misereor in Aachen weite Teile Afrikas und des Nahen Ostens bereist, dabei die Gelegenheit zu Archivstudien benutzt und ab 1988 im Ruhestand diese Genealogie der kirchlichen Jurisdiktionen des ehemaligen portugiesischen Kolonialreichs fertiggestellt. D.h., eigentlich erfasst er alle Gebiete, die irgendwann einmal von den Portugiesen berührt worden sind, also weiteste Teile Afrikas, Asiens, Ozeanien und Brasilien.

Vf. will keine Missionsgeschichte schreiben, sondern mit seinem umfangreichen Karten- und Tabellenmaterial, das er jeweils kurz kommentiert, dem Leser einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung der Strukturen der röm.-kath. Kirche ermöglichen. Der Untertitel »territories assigned to Portugal by Treaty of Tordesillas« ist historisch ungenau. Denn bei dem Vertrag von Tordesillas handelte es sich zunächst nur um eine Schifffahrtstrennungslinie und keineswegs um eine vertragliche Aufteilung der Welt zwischen Portugal und den spanischen Kronen.

Am Beispiel Brasilien sei auf eine Reihe weiterer Ungenauigkeiten hingewiesen. Vf. bemerkt, Innozenz X »entschied, zwei zusätzliche Diözesen zu schaffen«, statt zu schreiben, dass dies nach dem Patronatsrecht auf Antrag der portugiesischen Krone geschah. Die Franzosen ergriffen 1555 nicht Besitz vom »Hafen Rio de Janeiros«, sondern setzten sich in der Guanabara-Bucht fest. Das Pallisadendorf São Sebastião do Rio de Janeiro wurde nämlich erst 1565 von Estacio Sá am Fuße des Zuckerhuts gegründet. Nicht Napoleon rückte in Portugal ein, sondern napoleonische und spanische Truppen, und zwar nicht 1807, sondern 1806 (225). Im Zusammenhang mit dem Kampf gegen den Sklavenhandel schreibt Vf. kein Wort über den entscheidenden englischen Druck (225).

Es ist zwar richtig, dass Leo XIII. den ersten Schritt zum strukturellen Ausbau der brasilianischen Kirche machte (226), aber es sollte doch gesagt werden, dass die durch die Trennung von Staat und Kirche i.J. 1890 erfolgte Abschaffung des Patronatsrechts die Voraussetzung dafür bildete. In einem Epilog (249f) erwähnt der Autor zu Recht, dass Portugal und Spanien den aus dem Patronatsrecht folgenden Verpflichtungen im 18. Jh. nicht mehr nachkommen konnten.

Der Abschnitt über Brasilien beginnt S. 219. Aber die Anordnung des wichtigen Kartenmaterials ist etwas verwirrend. Nach S. 222 erscheint ein Faltblatt zu China. Dann wird zunächst aufgeführt, welche Päpste brasilianische Diözesen ab 1906 errichtet haben (227–231). Anschließend folgen Karten der Bundesstaaten mit der Einfügung der Bistümer und ihrer Grenzen (232–238). Dann erscheint eine unpaginierte Falttabelle über die Mongolei, China und Korea, aber S. 239–248 geht es mit den brasilianischen Bistümern weiter. Ferner finden sich Faltblätter zur historischen Genese der einzelnen brasilianischen Bistümer unpaginiert nach S. 251, nach S. 266, nach S. 282, nach S. 298 und nach S. 314. Zweifellos bietet das Buch gute Informationen zur Entstehung der kirchlichen Verwaltungsgebiete, die durch einen umfangreichen Index zusätzlich erschlossen werden. Aber auch hier hat sich die eine oder andere Ungenauigkeit eingeschlichen. So liest man S. 255: Bagé in der Kirchenprovinz Porto Alegre in Brasilien, im Bundesstaat Santa Catarina. Bagé liegt aber in Rio Grande do Sul!